

BH MUSIK

BHA Musikalische Formen

Jazz

HANDBÜCHER

**06-1-072 *Das Jazzbuch* : von New Orleans bis ins 21. Jahrhundert ; mit ausführlicher Diskographie / Joachim-Ernst Berendt ; Günther Huesmann. - 7., vollst. überarb. und aktualisierte Ausgabe. - Frankfurt am Main : Fischer, 2005. - XVI, 927 S. : graph. Darst. ; 23 cm. - Diskographie S. 855 - 909. - ISBN 3-10-003802-9 : EUR 29.90
[8726]**

Auch sechs Jahre nach seinem Unfalltod gilt Joachim-Ernst Berendt (JEB) noch immer als der deutsche Jazzpapst. Geboren am 20. Juli 1922 in Berlin, gestorben am 4. Februar 2000 in Hamburg, war Berendt Mitbegründer des Südwestfunks (SWF)¹, Leiter der SWF-Jazzredaktion - der ersten in Deutschland - von 1950 bis 1987,² künstlerischer Leiter des von ihm initiierten Berliner Jazzfestivals,³ Produzent von 250 Schallplatten, Autor zahlreicher Monographien und Artikel, Produzent von Fernsehsendungen über Jazz,⁴ Journalist, Organisator von Tournéeen für das Goethe-Institut,⁵ Preisträger,⁶ Ehrenprofessor⁷ und vieles andere mehr.

Sein Jazzbuch ist erstmals 1953 erschienen und wurde bisher 40 Millionen mal verkauft. Es wurde in über 20 Sprachen übersetzt und ist damit seit mehr als fünf Jahrzehnten das unübertroffene Standardwerk zu allen Formen des Jazz. Es dürfte vermutlich das am meisten verkaufte Musikbuch überhaupt sein. 1989 erhielt der Berliner Jazzkritiker Günther Huesmann von JEB den Auftrag, das **Jazzbuch** zu überarbeiten. Er fungierte in diesem

¹ 1998 fusionierte der SWF mit dem SDR zum neuen Südwestrundfunk (SWR).

² 1987 erfolgte die vorzeitige Pensionierung Berendts aufgrund persönlicher Differenzen mit dem damaligen Intendanten Willibald Hilf; vgl. hierzu Berendts Autobiographie u.d.T.: **Ein Leben - ein Klang** : Wege zwischen Jazz und Nada Brahma / Joachim-Ernst Berendt. - München: Droemer Knauer, 1996. - 496 S. - ISBN 3-426-26933-3.

³ Auf seine Initiative hin wurden 1964 die Berliner Jazztage gegründet. Er war ihr künstlerischer Leiter bis 1972. Über viele Jahre galt dieses Festival als das alljährliche Jazzereignis in Europa.

⁴ Ab 1954 gestaltete er u.a. auch die Fernsehserie **Jazz - Gehört und gesehen**.

⁵ Daraus entstand das, was heute als World Music bezeichnet wird.

⁶ U.a. Bundesverdienstkreuz 1. Klasse, Bundesfilmpreis, Polnischer Kulturpreis, Kritikerpreis des deutschen Fernsehens.

⁷ 1979 verlieh ihm der Ministerpräsident von Baden-Württemberg den Titel eines Ehrenprofessors.

Projekt zuerst als Assistent, in der vorausgegangenen Ausgabe als Mitarbeiter,⁸ jetzt - für die siebte Ausgabe - zeichnet Huesmann als Alleinverfasser verantwortlich.

In weiten Teilen wurden die von Berendt vorgenommene Gliederung und teilweise auch der Originaltext beibehalten, teilweise erfolgten Ergänzungen, Be- und Überarbeitungen. Im ersten Kapitel werden *Die Stile des Jazz* in Dekaden⁹ behandelt. Neu hinzu kamen ein Abschnitt für die Zeit *Seit 1990* gefolgt von dem *Ausblick: Jazz im Zeitalter der Migration*. Das zweite Kapitel behandelt *Die Musiker des Jazz*¹⁰ mit einem neuen Abschnitt über *John Zorn*. Kapitel drei *Die Elemente des Jazz*¹¹ wurde im letzten Abschnitt um den Begriff des „Groove“ erweitert. Im Kapitel 4, *Die Instrumente des Jazz*, kamen Saxophongruppen und Electronics hinzu und der Abschnitt *Weitere Instrumente* wurde neu gegliedert. Die früher getrennten Kapitel für die *Sänger bzw. Sängerinnen des Jazz* wurden zu *Die Stimmen des Jazz* zusammengelegt. Im Kapitel sechs *Die Big Bands des Jazz* kamen die folgenden Abschnitte neu hinzu: *Back to the Basics*, *Postmodernismus – die achtziger Jahre* und *Repertoire-Orchester, Europa und die Vielfalt der Stile – die neunziger Jahre*. Kapitel sieben *Die Bands (bisher: Combos) des Jazz* wurde mit dem Abschnitt *Seit 1990 – Stilvielfalt und die Kunst der Interaktion* fortgeschrieben. Das achte und letzte Kapitel *Versuch über die „Qualität Jazz“* wurde für die neue Auflage vermehrt (in der 5. Aufl. 1981, der letzten von JEB selbst verfaßten, hieß es noch *Die Definition des Jazz*). - Die zahlreichen Notenbeispiele der Voraufgabe sind weggefallen.

Eine umfangreiche Diskographie (*Die Platten des Jazz*, Stand: Juli 2005) von Thomas Loewner und das *Register* bilden den Abschluß des nun fast 1000 Seiten umfassenden Werkes. Die Diskographie will nur „nützliche“ Hinweise geben und strebt keine historische Vollständigkeit an; so werden nur derzeit im Handel lieferbare Titel angezeigt. Man kann natürlich so vorgehen. In einem Kompendium wie dem Berendtschen **Jazzbuch** hätte der Käufer jedoch Anspruch auf eine vollständige Diskographie, die das Gesamtwerk der vorgestellten Musiker umfaßt; sie ist wohl dem verlegerischen Spardiktat zum Opfer gefallen.

⁸ **Das Jazzbuch** : von New Orleans bis in die achtziger Jahre ; mit ausführlicher Diskographie / Joachim E. Berendt. Überarb. und fortgeführt von Günther Huesmann. - Frankfurt am Main : Krüger, 1989. - 651 S. : Graph. Darst., Notenbeisp. ; 20 cm. - Diskographie S. 575 - 616. - ISBN 3-8105-0230-8 : DM 48.00 [1054]. - Rez.: **ABUN** in **ZfBB** 37 (1990),1, S. 53 - 56.

⁹ Ragtime, New Orleans, Dixieland, Chicago, Swing, Bebop, Cool/Hard Bop, Free Jazz.

¹⁰ Jeweils ein Kapitel über Louis Armstrong, Bessie Smith, Bix Beiderbecke, Duke Ellington, Coleman Hawkins und Lester Young, Charlie Parker und Dizzy Gillespie, Miles Davis, John Coltrane und Ornette Coleman, John McLaughlin, David Murray und Wynton Marsalis.

¹¹ Tonbildung und Phrasierung, Die Improvisation, Das Arrangement, Der Blues, Spiritual und Gospel-Song, Die Harmonik, Die Melodik, Rhythmus, Swing.

Joachim-Ernst Berendt war nie unumstritten. Seine Aussagen polarisierten – und polarisieren bis heute. So schreibt Reiner Kobe in seiner Rezension¹² des **Jazzbuches**, Günther Huesmann habe Berendts Subjektivismen eliminiert und seine zur „Schwammigkeit neigende Terminologie“ korrigiert. Ralf Dombrowski wiederum bezeichnet das Buch als Monolith, spricht vom „besserwisserischen Ton Berendts“ und kritisiert fehlende Quellenangaben.¹³ Selbst Günther Huesmann, der 1980 eine Hospitanz in der Jazzredaktion des SWR bei JEB gemacht hat, bezeichnet Berendt in einer Rundfunksendung als „eine historische Figur. Eine, die auch nicht mehr in das zeitgenössische, demokratische, vielschichtige, vielstimmige, polyphone Jazzgeschehen der Neuzeit ... passt. Aber, wie gesagt, Joachim Ernst Berendt, diese Energie - das ist etwas, da können wir uns alle eine Schnitte von abschneiden“.¹⁴ Harald Justin schreibt in der Zeitschrift **Jazzthetik**: „[...] es gab und gibt immer Leute, die Berendt missverstehen wollten“¹⁵ und Wolfram Knauer, Leiter des sog. „Joachim-Ernst-Berendt-Archives“, des heutigen Jazzinstituts Darmstadt, meint: „Es gibt viele, viele Rechtsstreite, weil Berendt eben immer ein streitsüchtiger Mensch war“.¹⁶ An dieser Stelle kann das spezielle Problem der deutschen Jazzkritikerszene nur angedeutet werden.¹⁷

Die ambivalenten Reaktionen und die z.T. emotionale Kritik noch lange nach seinem Tod zeigen die einzigartige Bedeutung auch der neuen Ausgabe von Berendts **Jazzbuch**. Günther Huesmann hat nach eigenen Aussagen einige Kapitel völlig unverändert gelassen, was für Berendts zeitloses Gespür spricht.¹⁸ Berendt war immer auch ein politischer Mensch, der nie einen Zweifel daran ließ, daß der Jazz Ausdruck des Protestes der unterdrückten Schwarzen in den rassistischen USA war. Berendt hat sich immer kritisch mit den USA auseinandergesetzt.¹⁹ So kann man sich durchaus vorstellen, daß er die Jazzentwicklung der letzten Jahre etwas anders beurteilt hätte als Huesmann. Bei der Lektüre des Kapitels *Die Neunziger*, in

¹² In: **Jazz Podium**. - 2006,2, S. 63.

¹³ In: **Süddeutsche Zeitung**. - 2006-01-12, S.14.

¹⁴ **Der Sohn des Pfarrers, der Papst wurde** : Joachim Ernst Berendt zum 80 / von Michael Rüsenberg. - HR2. - 2002-07-19, 9.30 - 10.00 Uhr. - <http://www.michael-ruesenberg.de/berendt80.html>

¹⁵ **Jazzthetik**. - 2006,1, S. 68.

¹⁶ Wolfram Knauer, s. Fußn. 14.

¹⁷ Wieviel sachlicher klingt da z.B. eine Rezension aus der Schweiz von Johannes Anders in **Jazz'n'More**. - 2006,1, S. 38.

¹⁸ In seiner Autobiographie (s. Fußnote 3) setzt sich Berendt mit seinen früheren Werken auch durchaus selbstkritisch auseinander: „Ich habe geschrieben, als sei ich Politiker ... Ich habe public relations for jazz gemacht. Ich habe Jazz in meinem Land ‚durchsetzen wollen‘“ (S. 312).

¹⁹ S. hierzu das Interview mit Oscar Peterson in: **Der Spiegel**. - 2006,10, S. 175. Frage: „Früher galt Jazz auch als Protestmusik – gegen Rassismus zum Beispiel. Heute bringt man Jazz nicht mehr mit Widerstand in Verbindung. Gibt es nichts mehr, wogegen es sich lohnte zu protestieren?“ Antwort: „Jeden Tag, an dem man aufsteht, gibt es was zu protestieren. Rassismus ist längst nicht überwunden.“

dem vom „Retrotrend“ (S. 73) die Rede ist, denkt man unwillkürlich an das dunkle Zeitalter von Reagan, Thatcher und Kohl und die Jahre danach, die nicht erst im Nachhinein als ein gewaltiger gesellschaftlicher Rollback gesehen werden müssen. Welch eine Parallele zur Jazzentwicklung! Es wurde immer wieder Berendts Theorie kritisiert, daß sich alle zehn Jahre ein neuer Jazzstil entwickelt: New Orleans, Swing, Bebop, Cool, Free Jazz, Electric Jazz, jedoch kam danach nichts Entsprechendes mehr. Warum ist das so? Das **Jazzbuch** erklärt uns hier, daß es viele neue Stilformen in den achtziger und neunziger Jahren gab, nennt u.a. Neo-Hard Bop, Neoklassizismus, Free Funk, World Jazz oder Noise Music (S. 70), aber keinen einzigen durchgreifenden oder prägenden neuen Jazzstil mehr. Vielleicht hat es damit zu tun, daß Schwarze in den USA jetzt sogar ohne weitere Umstände bedenkenlos Sicherheitsberater, Armee-Chef und Außenminister bzw. Außenministerin werden können, ohne daß das System ernsthaft in Gefahr gerät? Hat der Protest andere Ausdrucksformen angenommen als den Jazz? Die Afroamerikaner sind in Gestalt ihrer Elite in der Mitte der Gesellschaft angekommen und stabilisieren diese, die gesellschaftliche Teilhabe funktioniert aber nur zum Schein, d.h. für wenige. Und das bekommt dem Jazz ebenso schlecht wie seinen zeitgenössischen Protagonisten.

Immer wieder wird diskutiert, ob der Jazz tot sei oder ob er nicht gerade heutzutage viel intensiver und umfassender lebt. Es gibt zahllose Jazzschulen,²⁰ Events, Jazzfestivals. Gerade jetzt – Ende März 2006 – findet in Hamburg die erste deutsche Jazzmesse (**Jazzahead!**) statt. Ist eine Messe ein Zeichen für lebendigen Jazz oder wird da eine Leiche zelebriert? Einerseits musizieren hier Musiker lebhaft, andererseits klingt ein Seminar *Jazz für Manager*²¹ eher wie das letzte Lebenszeichen einer sterbenden Kulturform. In der vorletzten Ausgabe des eingestellten **Info** / German Blues Circle schreibt Friedemann Heinze: „Mir wurde bewusst, dass der BLUES eine ‚aussterbende‘ Kultur ist, dokumentiert durch das Hinscheiden der vielen ‚alten Helden‘.“²² Christian Rentsch zitiert den amerikanischen Jazzkritiker Stuart Nichols aus der **New York times**: „Der Jazz ist nicht tot, er ist nur nach Europa ausgewandert“ und schreibt selbst: „Was die grossen amerikanischen Labels übers Jahr auf den Markt werfen, ist über Strecken so traditionell und abgeschmackt, als hätte der Jazz sich seit den 70er Jahren nicht mehr weiterentwickelt.“²³ Günther Huesmann räumt daher im **Jazzbuch** auch der europäischen Jazzszene großen Raum ein, ohne jedoch auf die prekären Lebensbedingungen von Jazzmusikern in den heutigen USA ausführlicher einzugehen.

²⁰ „Ich glaube, die vielen Schulen zerstören die Musik, sie wird durch sie zu glatt und kalt“ – so der Saxophonist Archie Shepp in: **Respekt!** / Christian Broecking. - Berlin : Verbrecher-Verlag, 2004. - ISBN 3-935843-38-0, hier S. 89.

²¹ Jazz und Management praktisch: "Von der Corporate Vision zum Corporate Swing?" Der Jazz und das unternehmerische Handeln: (<http://www.jazzahead.de/de/programm/prog.php>)

²² **Info** / German Blues Circle. - Nr. 357 = (2005), 11, S. 2.

²³ **Amerika, Du hast es schlechter** / Christian Rentsch. // In: Jazz'n'More. - 2005, 6. S. 13.

Was hätte Berendt zu diesen Entwicklungen gesagt? Wir vermissen seine Stimme. Bei der wiederholten Lektüre seines Vorwortes zur Ausgabe des **Jazzbuches** von 1989 ahnt man, was noch hätte kommen können. Er selbst hatte sich bereits in den achtziger Jahren mehr der Spiritualität zugewandt. Publikationen wie **Nada Brahma - die Welt ist Klang**,²⁴ **Das Dritte Ohr - vom Hören der Welt**,²⁵ bis hin zu **Es gibt keinen Weg, nur gehen – Sein in der Natur**²⁶ zeugen davon, daß er nun lieber Philosophie betrieb. Ahnte er bereits die weitere Entwicklung des Jazz, die ihn vielleicht nicht mehr interessierte? Viele haben ihm diesen Schritt übelgenommen und konnten ihm nicht mehr folgen, aber es war eine konsequente Weiterentwicklung seiner bisherigen Biographie.²⁷

JEB hat längst Einzug in biographische Lexika erhalten, so u.a. ins **Munzinger-Archiv**²⁸ oder in die **Wikipedia**²⁹. Google bietet unter seinem Namen je nach Schreibweise ca. 100.000 Einträge. Seine Schallplattensammlung und sein Privatarchiv wurden zum Grundstock des Jazzinstituts in Darmstadt. Seine Sendungen für Rundfunk und Fernsehen, geschätzte 10.000 an der Zahl, lagern hoffentlich noch in den Rundfunk- und Fernseharchiven, falls nicht ein sparsamer Intendant auch dieses Archiv schon auflöst hat wie es bereits mit anderen Rundfunkarchiven geschehen ist. Vielleicht riskiert ein mutiger Verlag einmal die Veröffentlichung von Berendts gesammelten Schätzen.

Auch die 7. Ausgabe des **Jazzbuches** sollte in keiner Musik- oder Jazzbibliothek fehlen und kann vor allem all jenen empfohlen werden, die sich über eine der interessantesten Kunstformen noch zu deren Lebzeiten informieren wollen. Sollte es jemals eine achte Ausgabe geben, dann wäre ihr eine vollständige Diskographie zu wünschen sowie eine Bibliographie, die derzeit völlig fehlt, auch wenn das Werk dann ggf. zweibändig werden müßte. Auf eine weitere Publikation Berendts, eine Wiederveröffentlichung, sei an dieser Stelle noch hingewiesen.³⁰

Bernhard Hefeke

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

²⁴ Frankfurt am Main : Insel Verlag, 1983.

²⁵ Reinbek bei Hamburg : Rowohlt, 1985.

²⁶ Frankfurt am Main : Zweitausendeins, 1999.

²⁷ S. hierzu seine Autobiographie, (Fußn. 3).

²⁸ **Munzinger-Archiv** : internationales biographisches Archiv. - 2000,25 vom 12. Juni 2000.

²⁹ S.a. auch die archivierte Website Berendts unter:

<http://web.archive.org/web/20010721041104/http://www.j-e-berendt.com/>

³⁰ **JazzLife** : a journey across America / Joachim-Ernst Berendt. Fotos von William Claxton. - Köln : Taschen 2005. - 696 S. + 1 CD (mit originalen Konzertmitschnitten). - ISBN 3-8228-4970-7.

<http://www.bsz-bw.de/ifb>